

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 11

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Chef der Armee: Entwicklungsschritt 2008/11 dringend nötig

Anlässlich der 61. Veteranentagung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes SUOV vom 16. September 2006 in Biel hat der Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis, vor 200 Veteranen und Gästen zum Thema «Bedrohung und Armee im Wandel» gesprochen.

SUOV-Veteranenobmann Oberstleutnant Peter Rolf Hubacher (UOV Amt Erlach) durfte an der 61. Veteranentagung des SUOV rund 200 Veteranen und Gäste begrüssen. Unter den Ehrengästen weilten der Berner Regierungsrat Hans-Jürg Käser, der Bieler Stadtpräsident und Nationalrat Hans Stöckli, der Chef der Armee Korpskommandant Christophe Keckeis, Divisionär Jean-François Corminboeuf, Kommandant Territorialregion 1, Brigadier Michel Chablot, Kommandant Lehrverbund 3/6, Adjutantunteroffizier Alfons Cadario, Präsident SUOV, und Adjutantunteroffizier Robert Nussbaumer, Präsident Verlagsgenossenschaft SCHWEIZER SOLDAT.

«Einmal im Jahr auf Truppenbesuch!»

In seiner Begrüssungsansprache forderte Veteranenobmann Oberstleutnant Rolf Peter Hubacher (UOV Amt Erlach) die SUOV-Veteranen und Alten Garden der Unteroffiziersvereine auf, mindestens je einmal im Jahr einen Truppenbesuch und einen Vortrag mit sicherheitspolitischem Inhalt durchzuführen. Dies wäre traumhaft, wenn dem so wäre, meinte Oberstleutnant Hubacher.

«Bedrohung und Armee im Wandel»

Korpskommandant Christophe Keckeis ging in seinem Referat «Bedrohung und Armee im Wandel» auf die Weiterentwicklung der Schweizer Armee ein. Die Armee sei heute die nationale und übergreifende Sicherheitsanbieterin in der



«ES 08/11 ist eine Anpassung an die wahrscheinlichste Bedrohung!» Dies sagte der Chef der Armee zu den Veteranen.

Schweiz. Deshalb bedeute der Entwicklungsschritt 08/11 eine stärkere Anpassung der Armee an die wahrscheinlichsten Bedrohungen, sagte der Chef der Armee den SUOV-Veteranen. Es sei nun nötig, dass das auf dem SIPOL-Bericht 2000 beruhende Risiko- und Bedrohungsbild auf operativer und taktischer Ebene der Armee sorgfältig und systematisch umgesetzt wird. Dazu diene der Entwicklungsschritt 08/11.

Schweiz ist Symbol für Frieden

Die Schweiz ist ein gewaltiges Symbol für Friede und Freiheit in der Welt, führte Korpskommandant Keckeis weiter aus. «Symbole sind wichtige Ziele für Terroristen, deshalb ist die Schweiz für Terroristen nicht einfach eine Drehscheibe,



Adj Uof Markus Bloch erhält von KKdt Christophe Keckeis eine Lampe überreicht.

sondern auch als Ziel interessant.» Abgeleitet aus der Bedrohung ergibt sich jetzt das Leistungsprofil der Armee, welches vom Bund, den Kantonen und der Armee gemeinsam erarbeitet wurde. «Der Armee wird also sehr genau gesagt, was sie zu leisten hat», so der Korpskommandant weiter.

Aufwuchs muss top ausgerüstet sein

Mit dem Entwicklungsschritt 08/11 findet eine Schwergewichtsverlagerung von der Abwehr eines militärischen Angriffs zur Raumsicherung statt. Die klassische Landesverteidigung wird von der Armee aber weiter geübt, ein Kern bleibt befähigt, diese Art Kampf weiterzuführen. Dieser Aufwuchskern muss modern und top ausgerüstet sein, dies kommt auch im Rüstungsprogramm zum Ausdruck. Der Entwicklungsschritt 08/11 ist also keine Reform, sondern eine Schwergewichtsverlagerung innerhalb der Armeeaufträge. Korpskommandant Keckeis zeigt sich überzeugt, dass der Bundesrat mit dem Entwicklungsschritt 08/11 die richtige Antwort auf die neuen Gefahren in der Welt gefunden hat.

ah.

SUOV: Waffe bleibt beim Wehrmann

Der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV ist gegen eine Verschärfung des Waffenrechts und für die Heimbewahrung der persönlichen Dienstwaffe.

Die in Flims begonnene Debatte über das neue Waffenrecht wird in der Wintersession des Nationalrates zu Ende beraten. Der SUOV ist unter anderem der Meinung, dass eine Einführung eines nationalen Waffenregisters einen hohen Verwaltungsaufwand verursacht, jedoch einen geringen Nutzen hervorbringt.

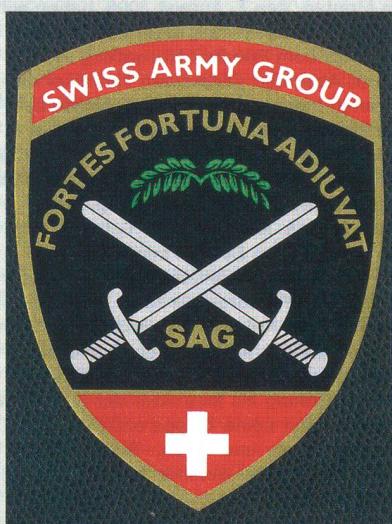
An der Heimbewahrung der persönlichen Dienstwaffe und der dazugehörigen Taschenmunition ist ohne Abstriche festzuhalten. Sie gehört zum wesentlichen Kern der Milizarmee. Der SUOV unterstützt diesbezüglich die bundesrätliche Haltung vollumfänglich. Der SUOV stellt fest, dass die geschickt und exakt terminierte Medienkampagne gegen die Heimbewahrung der Dienstwaffe verschiedener Verlagshäuser unter Ausnutzung tragischer Fälle und Ereignisse sehr emotionell geführt worden ist. Sachlich begründete Argumente fehlen jedoch weitgehend. ah.

UOV des Monats

Swiss Army Group SAG

Gegründet: 2003

Vereinsfahne / Vereinslogo:



Präsident: Hauptmann Yves Maag, Kloten

Mitglieder: 45 Mitglieder

Einzugsgebiet: Ganze Schweiz

Aktivitäten: Schiessausbildung, Marschtraining, Kaderschulung, Teilnahme an verschiedenen sportlichen und militärischen Veranstaltungen und Anlässen.

Besonderes: Jedes Jahr wird von der SAG ein 100-km-Marsch durchgeführt. Organisationsverein der internationalen AESOR-Wettkämpfe 2005 mit Austragungsstätten in Kloten, Bremgarten und mit der Schlussfeier in Zürich.

Altersdurchschnitt der Mitglieder: 24 bis 27 Jahre.

Nächster Anlass: 16. bis 18. Februar 2007: Sportweekend

Homepage: www.swissarmygroup.ch

Kontaktadresse: Hptm Yves Maag
Postfach 608, 8302 Kloten

Mail: yves.maag@swissarmygroup.ch



Der SAG-Vizepräsident Obi Michel Bernhard während der U CAPO im Sommer 2004.

Adjutantunteroffizier Max Bock, Winterthur, zum Gedenken

(16. 7. 1908 – 31. 7. 2006)

Am Montag, den 7. August 2006, haben wir Kameraden der Nostalgie-Radfahrerkompanie auf dem Friedhof Rosenberg in Winterthur Abschied genommen von einer der grössten Legenden in der Geschichte der Radfahrertruppen der Schweizer Armee: Instruktor Adj Uof Max Bock aus Winterthur. Adj Uof Max Bock verstarb am 31. Juli 2006, kurz nach seinem 98. Geburtstag, nach einem langen, reich erfüllten Leben, ruhig und zufrieden im Beisein seiner Lebensgefährtin Adèle Hürlimann. Sein Leben war geprägt von Fürsorge für seine Familie, Dienst an der Natur, Freundschaft und Wärme, und ganz speziell von einer unermesslichen treuen Pflichterfüllung und Ethik in seiner Berufung als Instruktor der Radfahrertruppen. «Wer seine Truppe erziehen will, muss sie lieben und ehren.» Ein Grundsatz von General Wille, welcher ihm immer sehr wichtig war.

Max Bock – Soldat und Radfahrer

Max Bock wurde am 16. Juli 1908 in Oerlikon geboren, wo er zusammen mit seiner Schwester aufwuchs. Hier besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Anschliessend absolvierte er in einem Eisenwaren- und Haushaltsgeschäft eine kaufmännische Lehre und arbeitete nach seinem Lehrabschluss noch bis 1930 als kaufmännischer Angestellter. Schon bald nach der RS als Radfahrer im Jahre 1929 entschied sich Max Bock auf Empfehlung des damaligen Schulkommandanten Oberst Zollikofer für den Beruf eines militärischen Ausbildners und Erziehers, eines Instruktors. Nach der Unteroffiziersschule und dem Abverdienen des Korporalgrades begann er einen Probedienst als Instruktionsunteroffizier in der Rdf UOS und RS II und in der Fourierschule IV / 1930. 1931 erfolgte seine Beförderung zum Wachtmeister und am 14. Juli 1932 die Wahl zum Instruktionsunteroffizier. 1934 erfolgte die Beförderung zum Feldweibel und 1936 zum Adjutantunteroffizier.

Kurz nach seiner Wahl zum Instruktor heiratete er am 29. September 1932 Ida Heer. Das Ehepaar wohnte immer in Winterthur, seit dem 2. April 1954 an der Corrodistrasse 2. Ihnen wurden zwei Töchter, Susanna, 1934, und Verena, 1937, geschenkt. 1994 verstarb seine Ehefrau, welche er während ihrer langen Krankheit aufopfernd und vorbildlich gepflegt hatte. In den letzten zwölf Jahren durfte Max Bock mit seiner Lebensgefährtin Adèle Hürlimann seinen wohlverdienten Ruhestand geniessen.

Bis Ende 1971, während 41 Jahren, leistete er den Dienst seiner Berufung bei den Radfahrerschulen in Winterthur als Instruktionsunteroffizier. Ende 1971 wurden die Radfahrschulen nach Drogens verlegt. Max Bock half noch beim Zügen und Einrichten am neuen Standort mit, wollte sich aber gegen Ende seiner Instruktorentätigkeit nicht mehr in die Westschweiz versetzen lassen. 1972 wurde er zum Kdo Mech Div 11 abkommandiert (Div R. Ochsner). Er war dort insbesondere mit der Erarbeitung, Verwaltung und der Ausleihe von Ausbildungshilfsmitteln für Truppenkommandanten betraut. Ende 1972, nach 42 Jahren Dienst als Instruktionsunteroffizier, ging er in Pension. Auch nach seiner Pen-



Adj Uof Max Bock – wie ihn viele ehemalige Radfahrer kannten.

sionierung arbeitete er weitere vier Jahre auf dem Kommando der Mech Div 11.

Adj Uof Max Bock setzte sich stets mit grossem Engagement für die Armee und die Militärpräsenz in Winterthur ein. Viele Instruktorenkameraden, vor allem aber Tausende von Rekruten und Auszubildende konnten seinen Einsatz und die grosse Genugtuung in seiner Aufgabe und dem Dienst für die Radfahrertruppen persönlich erfahren.

Frontnah

Max Bock erlebte die Entwicklung der Winterthurer Kasernen frontnah mit und dokumentierte sie auch entsprechend gekonnt und detailliert. So entstanden aus seiner Feder eine ganze Reihe von Broschüren und Publikationen, wie etwa: «Die Garnisonsstadt Winterthur», «Das Schweizer Heer», «Villa Frohberg», «Armee-Reform: Gespräche und Diskussionen». Seine grosse Fotosammlung zeugt von seinem Interesse und Einsatz für die Armee, die Radfahrer und die Winterthurer Militärbauten – auch nach der Abschaffung des Waffenplatzes Winterthur. Max Bock war einer der besten Kenner der Geschichte unserer Radfahrertruppen und half vielen Interessierten mit Rat und Tat eines «Chronisten» weiter. – Im Zweiten Weltkrieg war Max Bock zeitweise dem Radfahrer-Mannschaftsdepot zugeteilt, in welchem aus dem Ausland zurückkehrende Radfahrer ausgebildet wurden. In seiner Milizeinteilung gehörte Max Bock der Rdf Kp 15, dem Rdf Bat 5 sowie dem Armeestab an. Ende 1973 wurde er aus der Wehrpflicht entlassen.

Über den Beruf des Instruktors hat er kurz vor seiner Pensionierung auf die Frage, was ihn veranlasst habe, 42 Jahre auf dem Posten eines Instruktors zu bleiben, geschrieben: «Der Glaube an die Sache, das Überzeugt-Sein von der Notwendigkeit unserer staatlichen Einrichtungen und damit verbunden einer starken Landesverteidigung. Mithelfen zu dürfen bei der Ausbildung unserer Soldaten und der damit verbundene Kontakt mit den Menschen»; und weiter: «Wenn ich am Schlusse meiner Laufbahn die Gleichung ziehe zwischen Erstretem und Erreichtem, zwischen sich durchsetzen und sich bescheiden, wird es mir ergehen wie jedem andern Soldaten am Ende seiner Dienstpflicht auch: Das Schöne bleibt – alles andere verblasst!»

Der Unteroffiziersverein Winterthur honorierte seine grossen Verdienste mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Max Bock hat sich in seiner Freizeit als Fischer auf seher, zusammen mit Freunden und verantwortungsbewussten Gesinnungsgenossen, über viele Jahre für den Nussbaumersee eingesetzt. Ihnen ist es weitgehend zu verdanken, dass der See heute ein Naturparadies ist. Einen entscheidenden Schritt erreichten sie mit dem Erlass eines Reglements der Gemeinde Hüttwilen über den Schutz von Hüttwiler- und Nussbaumersee vom 13. April 1981. Der Verbundenheit mit «seinem» See und seinem eigenen Wunsche entsprechend trugen die Trauerfamilien damit Rechnung, dass die Asche von Max Bock auf dem Nussbaumersee verstreut wurde.

Der Mensch

Seine ehemaligen Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere erlebten Max Bock als etwas «knorrig», hart – aber mit sich selbst ebenso konsequent, gerecht und als fürsorgliche Vaterfigur, aber auch als gemütlichen Menschen, vor allem dann, wenn er eine seiner vielen Pfeifen schmauchte. Für viele, die Max Bock kannten, war er ein Vorbild für Hingabe an Land und Heimat, für Hingabe an die Natur, für echte Freundschaft und Kameradschaft, für Zuverlässigkeit, Dienstleistung und Pflichterfüllung, und für Vitalität und Lebensfreude auch noch im hohen Alter. Wir alle sind Max Bock dankbar für das, was er uns, was er Winterthur, der Armee und unserem Lande geschenkt hat, und ich rufe alle auf, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Das Beresinalied, das sich Max Bock für seine Abdankung wünschte, hat auch etwas mit Dienst und Pflichterfüllung zu tun; es berichtet von den Schweizer Truppen an der Beresina, die auch unter schwierigsten Umständen ihren Auftrag erfüllten und sich mit der Hoffnung stärkten, dass morgen die Sonne in der Heimat aufgehen werde. So nahm denn die Trauergemeinde mit Pfarrer Andreas Bliggensdorfer, dem ehemaligen Feldprediger-Hauptmann des Rdf Rgt 6, dem Radfahrerregiment der Ostschweiz, mit diesem Lied von Adj Uof Max Bock Abschied. Er ruhe in Frieden.

Oblt Andreas E. Thomann

Rubrik «UOV des Monats»

Mit der Ausgabe September 06 ist in der Rubrik «Neues aus dem SUOV» die Rubrik «UOV des Monats» eingeführt worden. Ziel dieser Rubrik soll sein, die Unteroffiziersvereine unseres Landes und deren Tätigkeiten näher vorzustellen.

Der SUOV möchte mit der Rubrik «UOV des Monats» den Dialog unter den über 100 Sektionen fördern. Zudem bietet diese bewusst einfach, aber informativ gestaltete Spalte jeder SUOV-Sektion die Möglichkeit, sich mit ihrem Logo, Text und einem Bild einem breiten Publikum zu präsentieren. Bild und Logo müssen in digitaler Form mit hoher Auflösung vorliegen. Alle Angaben per Mail oder auf dem Postweg als CD-Rom an den Rubrikredaktor SUOV, Fachhof Hess Andreas senden. (Adresse im Impressum). Ein Raster ist als Word-Dokument vorhanden, dies kann ebenfalls beim Rubrikredaktor verlangt werden. Papierbilder und Texte mit Schreibmaschine können nicht akzeptiert werden. Terminwünsche nur bei rechtzeitiger Anfrage.

ah.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Cougar für Bulgarien

Der erste Cougar AS 532AL-Hubschrauber von Eurocopter wurde Anfang August auf der 24. Luftwaffenbasis in Krumova (Bulgarien) an den Stützpunkt-Kommandanten General Stefan Petrov übergeben. Das war der Anfang einer Auslieferung von 12 Stück Cougar AS 532AL- und 6 Stück Panther AS 565-Hubschraubern an die bulgarische Armee.



AS 532AL Cougar von Eurocopter.

Der AS 532AL-Hubschrauber ist die Lang-Variante aus der Cougar-Familie. Er kann 25 Special-Forces-Soldaten aufnehmen und kann mit Maschinen-Kanonen oder Granatwerfern in Zusatzbehältern oder seitlich feuernden Kanonen ausgerüstet werden.

Der diesbezügliche Vertrag wurde im Januar 2005 geschlossen und ist der erste seiner Art, denn bisher hatte Bulgarien ausschließlich Fluggerät aus russischer Herkunft. Dies ist ein Ergebnis der Reform, die Bulgarien mit der Aufnahme in die NATO 2004 eingeleitet hat.

Das erste osteuropäische Land, das Cougar-Hubschrauber erhalten hat, ist Slowenien. Es bekam die Helikopter im Jahr 2002 bei der Vorbereitung für die Aufnahme in die NATO. *Rene*

9 NH-90 für Neuseeland

Die Regierung von Neuseeland gab Ende Juli den Kauf von neun Hubschraubern NH-90 bekannt, um damit 8 Stück einsatzbereit zu haben. Diese sollen die veraltete Type UH-1 Iroquois ersetzen. Die Auslieferung wird von 2010 bis 2013 durchgeführt.

Vor kurzer Zeit hat das Nachbarland Australien zu seinen 12 weitere 34 MRH 90 (Taktische Transport Hubschrauber) gekauft. Der NH 90 ist von 12 Staaten ausgewählt worden: Australien, Deutschland, Griechenland, Finnland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Norwegen,

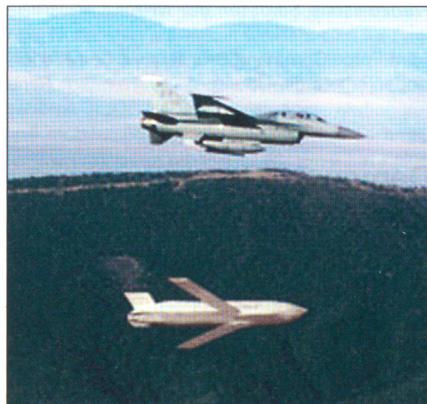


Tactical Transport Helicopter NH90TTH.

Oman, Portugal, Schweden und zuletzt Neuseeland. Wegen seiner Mehrzweckfähigkeit kann der NH 90 eine Vielzahl von Aufgaben erledigen und wurde deswegen von Land-, Luft- und Seestreitkräften sowie Such- und Rettungsdiensten angeschafft. *Rene*

Australien kauft JASSM

Australien hat sich entschlossen, die JASSM (Joint Air-Surface-Stand-off Missile) zu kaufen. Damit hat die für die US-Streitkräfte entwickelte Waffe einen ersten internationalen Verkaufserfolg erzielt.



Joint Air-Surface Stand-off Missile.

JASSM ist eine autonome Präzisions-Stand-off Waffe mit Stealth-Eigenschaften. Ihre Reichweite beträgt 370 km, trifft punktgenau und trägt einen 500-kg-Gefechtskopf. Damit können hochwertige, gut verteidigte, fixe und verlegbare Ziele, ohne das einsetzende Flugzeug zu gefährden, bekämpft werden.

Die Auslieferung von JASSM beginnt 2009 und ist für die Integration in die australischen F/A-18 Hornet-Flugzeuge vorgesehen. JASSM könnte auch in das Waffensystem F-35 Joint Strike Fighter integriert werden. Australien ist nämlich ein Partner im Entwicklungsprogramm und hat eine Option für den Kauf von 100 dieser neuesten Flugzeuge. *Rene*

CF-18-Hornet-Modernisierung

Die kanadischen Streitkräfte haben die Modernisierung ihrer CF-18-Hornet-Flotte beschlossen. Insgesamt werden 80 Hornets einer Mid-life-



80 CF-18 werden modernisiert.

Überholung unterzogen, um sicherzustellen, dass die Streitkräfte eine moderne und zusammenarbeitsfähige Jagdflugzeug-Flotte bis 2017 haben werden.

Von den 138 CF-18, die zwischen 1982 und 1988 beschafft worden waren, sind heute noch 97 Flugzeuge im Dienst. 17 wurden durch Unfälle verloren, drei wurden verkauft. Die verbleibenden 21 haben das Ende ihrer sinnvollen

Nutzung erreicht und werden als Überbestand erklärt. Einige werden zur Ersatzteilnutzung, einige zur technischen Ausbildung verwendet und der Rest zum Verkauf angeboten werden.

Verschiedene Modernisierungsprojekte sind in zwei Phasen des gesamten Vorhabens eingeplant. In der ersten Phase sind an Neuerungen vorgesehen: neue Radargeräte, störungsresistente Funkgeräte, kombinierte Interrogator/Transponder, Auftrags-Computer, ein integriertes GPS-Navigationssystem und ein modernes Lagerungs-Managementsystem.

In der zweiten Phase werden die Flugzeuge eine sichere Daten- und Fernmeldeverbindung, ein modernes Farbdisplay mit der Übertragung in den Pilotenhelm, einen neuen Schleudersitz und neue Raketenabwehr-Dispenser erhalten. *Rene*

F-35 fliegt auch ohne Piloten

Die Herstellerfirma der F-35 Joint Strike Fighter, Lockheed Martin, hat Mitte August bekannt gegeben, dass sie für das neue Flugzeug auch eine unbemannte Version entwickelt habe. Damit könnte das Jagdflugzeug als Hybrid abwechselnd mit Piloten bemannt oder auch unbemannt betrieben werden.

Der Joint Strike Fighter soll die F-16 Fighting Falcon, das Arbeitstier der US-Kampfflugzeuge und das ihrer engen Verbündeten, ersetzen. Die Maschine ist weniger kraftvoll als die F-22 Raptor, die zum Zweck der Überlegenheit im Luftkampf konzipiert worden ist, fliegt jedoch im Überschallbereich und kann bis zu 7500 kg Last an Bomben und Raketen mit sich führen. Testflüge mit der F-35 werden noch in diesem Jahr erwartet. *Rene*

NATO will C-17

Mitte September publizierten 13 NATO-Verbündete die Absicht über Verhandlungen zum Kauf



C17 Globemaster III der USAF.

von C-17 Globemaster III-Transportflugzeugen. Aus diesem Grund hat die NAMSA (NATO Maintenance and Supply Agency) mit Boeing Verhandlungen aufgenommen.

Zusätzlich haben die 13 NATO-Verbündeten die Absicht entwickelt, auf der Air Force Base in Ramstein (Deutschland) die NATO Strategic Airlift Capability (SAC), die Fähigkeit der NATO zum strategischen Lufttransport, zu entwickeln. Anfangs sollen 3-4 C-17 diese SAC bilden, wobei die Flugzeuge von multinationalen Besatzungen geflogen werden sollen. Auch eine multinationale Organisation, ähnlich der NAEW & C Force, soll geschaffen werden, um die Flugzeuge zu leiten und zu kontrollieren.

Wegen des dringenden Bedarfs an strategischen Transportmitteln sollen die Vertragsverhandlungen in diesem Jahr abgeschlossen werden, damit das erste Flugzeug Mitte oder Ende nächsten Jahres zur Verfügung steht. Die Anfangseinsatzfähigkeit ist für das dritte Quartal 2007, die volle Einsatzbereitschaft für 2009 geplant. *Rene*

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



EUROPÄISCHE UNION

Koordinierung bei Verteidigungsprojekten

Seit 1. Juli gelten neue Regeln für EU-Mitgliedsstaaten, die grosse Anschaffungen im Bereich der Verteidigung planen: Für Projekte mit einem Wert von mehr als einer Million Euro hat die Europäische Verteidigungsagentur ein Rahmensystem für Ausschreibungen und Beschaffungsvorgänge entwickelt.



Der Schützenpanzer Ulan ist ein Objekt des EU-Wettbewerbs.

Das neue System erhöhe die Transparenz und den Wettbewerb innerhalb der EU, meinen Experten. Es führe zu einem besseren Know-how-Transfer und einem optimierten Einsatz von Mitteln im Bereich der militärischen Beschaffungen. Auch habe der EU-weite Wettbewerb eine grössere Produktauswahl zur Folge, wird gefolgert.

Rene



NATO

Test: NATO Response Force

Vom 15. bis 28. Juni testete die NATO die Einsatzbereitschaft ihrer Response Force (NRF – NATO Response Force). Auf den Kapverdischen Inseln fand die grosse Übung «Steadfast Jaguar – Verlässlicher Jaguar» statt.

Es war das erste Mal, dass alle Komponenten der Truppe – Land-, See- und Fliegertruppen – zusammen übten. Es war dies auch die letzte Gelegenheit vor der vollen Einsatzbereitschaft der Truppe, die mit Oktober gegeben ist. Ab diesem Zeitpunkt kann die NATO bis zu 25 000 Soldaten innerhalb von fünf Tagen überall in der Welt einsetzen und die volle Bandbreite der Operationen durchführen: von humanitärer Hilfe bis zu grossen Kampfeinsätzen.

Die Cap Verdischen Inseln wurden als Übungsräum deswegen ausgesucht, um die Fähigkeit zu überprüfen, komplexe Missionen in grosser Entfernung von Europa und mit wenig Unterstützung durch das Gastgeberland durchführen zu können.

Mehr als 7000 Soldaten, Seeleute und Luftwaffenangehörige nahmen an der Übung teil. Das



Französische Soldaten der NRF.

Joint Force Command Brunssum in den Niederlanden leitete die Übung.

Rene

Demonstration neuer Technologien in Italien

Im Unterwasserforschungszentrum der NATO in La Spezia, Italien, demonstrierte die NATO Anfang April neue Entwicklungen im Bereich der Hafenverteidigung. Repräsentanten der 26 NATO-Mitgliedstaaten konnten die Abwehr eines simulierten Angriffes gegen einen Seestützpunkt beobachten.

Die NATO hat angesichts der terroristischen Bedrohungen in diesem Bereich neue Technologien und Methoden entwickelt. Denn gerade Hafenanlagen sind ausgesuchte Ziele von Terroristen.



Italienische Taucher in La Spezia.

Eingesetzt wurde unter anderem ein Sensornetzwerk, elektro-optische Detektoren, unbemannte Unterwasserfahrzeuge und Fähigkeiten zur schnellen Reaktion.

Italien ist bei der Arbeit zum Schutz von Hafenanlagen und Schiffen führend und wird vom NATO Unterwasser Forschungszentrum in La Spezia unterstützt.

Insgesamt laufen von der NATO bei der Verteidigung gegen den Terror zehn Programme: Reduzierung der Verwundbarkeit ziviler und militärischer Flugzeuge gegen tragbare Fliegerabwehrwaffen; Verminderung der Verwundbarkeit von Hubschraubern gegenüber raketengetriebenen Granaten; Schutz von Häfen und Schiffen gegen Schnellboot- und Taucherangriffe mit Sprengstoff; Abwehr von Explosivmitteln wie Auto- und Strassenbomben durch Entdeckung, Störung oder Neutralisierung; Entwicklung von Präzisionslandetechnologie für Special Operation Forces; Entdeckung, Schutz gegen und Vernichtung von ABCR-Waffen; Technologien für Nachrichtenbeschaffung, Überwachung, Aufklärung und Zielbekämpfung; Schutz vorhandener MunitionsLAGER; Technologien zur

Abwehr von Mörserangriffen; Schutz von kritischer Infrastruktur.

Rene

General B. J. Craddock Nachfolger als SACEUR

Die NATO hat die Nachfolge für den Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte in Europa (SACEUR – Supreme Allied Commander, Europe) und Kommandeur von Allied Command Operation (COMACO) der NATO, General James L. Jones, geregelt. Mitte Juli wurde auf Vorschlag von US-Präsident George W. Bush übereinstimmend der US-General Bantz John Craddock als Nachfolger bestimmt.



US-General Craddock (rechts) bei einem Pressegespräch.

General James Jones soll nach vier Jahren Tätigkeit als SACEUR und COMACO in die USA zurückkehren. Dass es einen Wechsel im Amt des Oberbefehlshabers geben würde, war seit längerem bekannt. Nun hat sich US-Präsident George W. Bush für General Craddock entschieden.

Craddock, ein gelernter Panzeroffizier, hatte zuletzt seit November 2004 die Führung des US Southern Command (USSOUTHCOM) inne. Seine frühere Kommandantentätigkeit übte er beim 4. Bataillon der 64. Panzerbrigade, bei der 194. Panzerbrigade, dem 7. Heeres-Ausbildungskommando und der 1. Infanteriedivision aus. Craddock war Teilnehmer des Vietnam-Krieges. Europa kennt er von dem Kommando der 1. US-Infanterie-Division ab 1989 in Deutschland. Zwei Jahre später, 1991, nahm er am ersten Irak-Krieg teil, ehe er Befehlshaber der US-Streitkräfte im Kosovo wurde. Der Viersternegeneral soll sein Amt in Mons, 60 Kilometer westlich von Brüssel, erst Anfang des Jahres antreten.



SLOWENIEN

Verteidigungsminister will Luftkapazitäten erweitern

Verteidigungsminister Karl Erjavec kündigte Anfang April Erweiterungen der slowenischen Luftkapazitäten an.

Bis 2015 sollen drei Transportflugzeuge mittlerer Größe, mit einer Reichweite von 5000 Kilometern, beschafft werden. Derzeit verfügen die slowenischen Luftstreitkräfte über eine L-410 Turbolet, zwei PC-6 Turbo Porter, als Transportflugzeuge, sowie 12 PC-9 (bewaffnet; für Ausbildung).



Nicht im Gespräch: F-16 der USA.

Auch zusätzliche Hubschrauber werden zu den vorhandenen (2 AS-532 Horizon für Aufklärung, 3 AB-206 Jet Ranger und 8 Bell 412 Twin Huey) gekauft.

Der Flugplatz Cerknje ob Krki wird als Hauptflugplatz der slowenischen Streitkräfte bis 2008 voll einsatzbereit sein, erklärte der Minister. Dann könnte ein durchgehender und unter allen Wetterbedingungen möglicher Flugbetrieb gewährleistet werden. Für die NATO stünde dieser Flugplatz vor allem als Versorgungszentrum zur Verfügung.

Die von den Streitkräften grundsätzlich angeregte Frage, zur aktiven Überwachung des eigenen Luftraumes und der damit verbundenen Anschaffung einiger Abfangjäger, meinte der Minister, dass gegenwärtig keine derartige Beschaffung geplant werde. Man erstelle lediglich eine Kostenanalyse und allgemeine Überlegungen. Gegenwärtig wird der slowenische Luftraum von den italienischen Streitkräften überwacht. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

Neues Raketenwarnsystem

Das von Lockheed Martin geführte Team zur Entwicklung eines weltraumgestützten Infrarotsystems für die Warnung vor Interkontinentalraketen (Space-Based Infrared System – SBIRS) hat einen erfolgreichen Test für die Nutzlast des ersten geosynchronen Weltraumsatelliten (geosynchronous orbit – GEO) abgeschlossen. SBIRS soll sowohl eine Frühwarnung für den Start von Interkontinentalraketen als auch gleichzeitig andere Missionen einschließlich der Verteidigung gegen diese Raketen und anderes wie technische Nachrichtenbeschaffung ermöglichen.

Die Nutzlast für die SBIRS-GEO-Satelliten besteht aus zwei hochmodernen Sensoren: Ein Sensor als Scanner für die permanente Beob-



Frühwarnung vor ICBMs.

achtung und Überwachung der traditionellen Bedrohung durch ballistische Interkontinentalraketen und ein weiterer Sensor, der zur Entdeckung von Schäuplatzraketen, die nur kurze Zeit befeuert sind und eine sehr niedrige Signatur besitzen.

Der erfolgreiche Test bestätigte die Funktionalität und Ausführung der Nutzlast in einer Vakuumumgebung, in der wesentlich extremere Temperaturen bestanden als sie bei Weltraumeinsätzen zu erwarten sind.

Das US Air Force Space and Missile Systems Center, in Los Angeles Air Force Base, Kalifornien, hat an Lockheed Martin Space System ein SBIRS-Programm in Auftrag gegeben, bei dem zwei Nutzlasten entwickelt werden: eine für zwei GEO-Satelliten und eine für eine hoch elliptische Umlaufbahn (HEO – highly elliptical orbit). Dazu gehören auch Bodeneinrichtungen stationärer und mobiler Art, um die Infrarotdaten zu empfangen und zu verarbeiten. Das Team hat beide HEO-Nutzlasten geliefert und beginnt nun mit der finalen Integration für den Start des ersten GEO-Satelliten im Jahr 2008. *Rene*

diskutiert werden. Wenn aber Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey glaubwürdig eine aktive Neutralitätspolitik für den Frieden betreiben will und die Schweiz gar im Sicherheitsrat der UNO positionieren möchte, so staunt man nicht schlecht, wenn sie dem Schweizer Soldaten nicht einmal mehr zutraut, verantwortungsvoll mit seiner Waffe umzugehen.

Ich lade darum die politische Linke und zugewandte Orte ein, Verantwortung zu übernehmen, jene letzte Verantwortung über Leben und Tod, die aus dem Tragen einer Waffe resultiert, und sich nicht hinter populistischen Petitionen und Meinungsumfragen zu verschleiern. Mit Waffen werden keine Probleme gelöst; dies ist die Lehre des 20. Jahrhunderts. Doch wenn einer meint, mit Gewalt die freiheitlichen Werte der christlich-abendländischen Kultur umkämpfen zu müssen, so ist es allemal besser, wenn man eine adäquate Antwort bereithält.

Christian Wyss, Winkel

LESERBRIEFE

Gegen falsche Entsorgung

In der Vergangenheit wurden Kampfpanzer und Panzerhaubitzen verschrottet sowie Hunderte von Bunkern und Festungen aufgegeben. Davon wurden viele Waffen und Einrichtungen kurz zuvor modernisiert und aufgerüstet. Jetzt will das VBS 500 Schützenpanzer entsorgen, und gleichzeitig planen diese VBS-Strategen Anschaffungen neuer Geräte. Statt Transportflugzeuge zu kaufen, würde man diese Schützenpanzer in bundeseigenen Gebäuden einzulagern. Möglicherweise wird es nicht viele Jahre dauern, und diese Schützenpanzer könnten den Soldaten bei Bewachungs- und Kontrollaufgaben einen optimalen mobilen Schutz bieten. Bereits bei den heutigen Botschaftsbewachungen würde ein solches Fahrzeug den Sicherungssoldaten mehr Sicherheit geben, anstatt wie Zielscheiben im Freien zu stehen. Es ist mir auch klar, dass das Lagern dieser Schützenpanzer etwas kostet. Diesen Aufwand könnte man durch das Aufheben von einigen überflüssigen Kaderstellen im VBS sofort kompensieren. Vor ein paar Jahren haben auch einige Chefbeamte die Lager von Treib- und Heizstoffen aufgehoben, sodass die Schweiz beim Zudrehen des Ölhahnes nur noch eine Lagerkapazität von rund drei Monaten hat. Als Beispiel sei eines der modernsten Lager in der Nähe von Huttwil zu erwähnen. Hier hat sich dieser Chefbeamte für die Schliessung und den Abruch gegen die örtliche politische Auffassung mit Arroganz durchgesetzt. Es wird nicht lange dauern, und die Schweiz wäre froh, wenn sie grössere Reserven hätte. Die Zeche für unsere aufgeblähte Verwaltung werden in ein paar Jahren die Bürgerinnen und Bürger bezahlen.

Hans König, Häuslermoos

Waffe im Schrank

Dass die Ordonnanzwaffen keine Spielzeuge sind und wie so vieles stets ein Potenzial des Missbrauchs in sich bergen, kann nicht weg-

MILITÄRSPORT

Zweitägeler am Ende

Der Zweitägeler von Belp/Bern ist am Ende. Für viele Aussenstehende ist es wohl eine herbe Enttäuschung, für Insider ein nicht erwartetes Ende. Noch vor wenigen Wochen wurde zur ersten OK-Sitzung für 2007 eingeladen. Jetzt kommt die bittere Mitteilung: Das Ende ist da.

Es gibt verschiedene Gründe, die zu diesem unbehaglichen Entscheid geführt haben. Bisher starteten in den letzten Jahren jeweils rund 3500 Personen, 4500 bis 5000 wären nötig gewesen. Wo rekrutieren? Die Walker-Angebote haben leider zu wenig gezündet. Wenn im Bereich Sponsoring beispielsweise die Coop aussteigt, welche künftig ihre Aktivitäten auf andere Ziele ausrichten will, so wird es finanziell sehr kritisch. Kurz vor Jahresende entsprechenden Ersatz zu finden, ist fast aussichtslos (die Budgets 2007 sind gemacht).

Schade für den Schweizerischen Zweitägeler-Marsch. Nicht nur attraktive Marschstrecken in schönstem Gelände rund um Bern entfallen. Für verschiedene Marschgruppen entstehen damit neue Voraussetzungen, um beispielsweise am legendären Vierstage-Marsch von Nijmegen teilnehmen zu können. Bern war für die Militärs ein absolutes Muss. Das waren noch Zeiten, als in der Mingerstrasse neben der BEA über 10 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Teilen der Welt am Start waren. Bedürfnisse ändern sich, genügend Funktionäre zu finden, für einen Gratiseinsatz für irgendeine Tätigkeit wird stets problematischer.

Anton Aebi

+ASMZ

Aus der November-Nummer

- Guerillakriege im Aufwind
- Sowjetische Sondereinheiten
- Shock and Awe und der alte Guderian